
Arie der Mimili, als Schweizer, aus dem
romantisch-komischen Zauberspiel des
Herrn Jos. Schick. Mimili.

Motto.

Die Schweizer seyn lustig
Seyn ehrlich und Treu,
Ein Jeb's hat was Herzlieb's
Und Jeb's bleibt dabey,
Sagt einer zum Madel,
Mein Herz schenk ich dir!
So kann's ihm's auch glauben,
Er bleibt schon bey ihr.

Was's feste Gebirg dort,
So stark und so Treu,
Steht auch das Versprechen
Was immer auch sey;
Hat's Madel ein Liebsten,
So plauscht er's nit an,
Er heirath's vom Fleck weg
Sobald er nur kann.

Und's Madel ist auch so,
Ihr Schas ist ihr Dach

4
Zum Heujahr

Und wann er auch tu d'geht,
So ziehts ihm halt nach;
Und hat sie ihn g'sunden,
So laßt's ihn nit aus,
Sie führt den Hallodri
Dey'm Ermel nach Haus.

Da kommen die Bettern
Und Gobeln daher,
Und geben den lüftigen
Brüderl ein Lehr;
D'rauf thut er sich besser'n,
Nimmts Madel gleich mit,
Laßt g'schwind sich verkläunden,
Dernach ist ein Fried.

Anwendung.

Sind d'Schweizer auch lustig
Es ist ja ihr Brauch,
So sind sie's allein nit,
Denn d'Wiener seyn's auch;
Das zeigt ja ganz deutlich
S'Leopoldstädter Haus —
Es geht ihm der Frohsinn
Durch d'Wiener nit aus.

(*)

Es laufen die Jahre
Wie Stunden dahin,
Und ewig jung bleibt nur
Ein heiterer Sinn —
Der heitere Sinn ist
Ein herrliches Gut
Bleibt der uns gewogen,
So geht es uns gut,

So manches der Jahre
Das brachte uns Glück,
Ich denke voll Freuden
An jedes zurück —
Die Huld und die Nachsicht
Sie waren der Stab
Der unseren Wicken
Nur Festigkeit gab.

D'rum sag ich den Gönnern
Mit tiefstem Respect
Daß Dankbarkeit nur in
Dem Herzen uns schlägt!
Und stehen auch Jahre
Wie Stunden dahin,
Der Dank unsrer Herzen
Bleibt ewig doch grün.

4
Zum Henrich

Ich kann zwar nicht wirken
Mit Hand und mit Fuß,
Wie das ein Aeteur stets
Für Sie thun muß —
Doch wirk ich verborgrn
Im einsamen Haus,
Und sorg mit der Lunge
Dort für den Applaus.

Ich kann zwar nicht brüllen
Wie manchmal ein Held
So oft er sein Unglück
Den Leuten erzählt —
Doch wenn ich thät schweigen.
Im einsamen Haus,
Wie oft blieb dem Helben
Der Athem dann aus.

Ich kann zwar nicht singen
Wie Manche oft singt,
Daß Ein'm vor Vergnügen
Das Trommelfell z'springt —
Doch kann ich die Leute
Vom Jammer befrey'n —
Denn wie ich nur läute,
Muß's aufhörn vom Schrey'n.

Ich kann zwar nit machen
Daß Alles gefällt,
Denn Gut's und Schlecht's gibts
Seit dem Ursprung der Welt
Doch wünscht ich vom Herzen
S'ging all's auf ein Haar,
Dann hätten wir alle
Ein gurs neues Jahr!

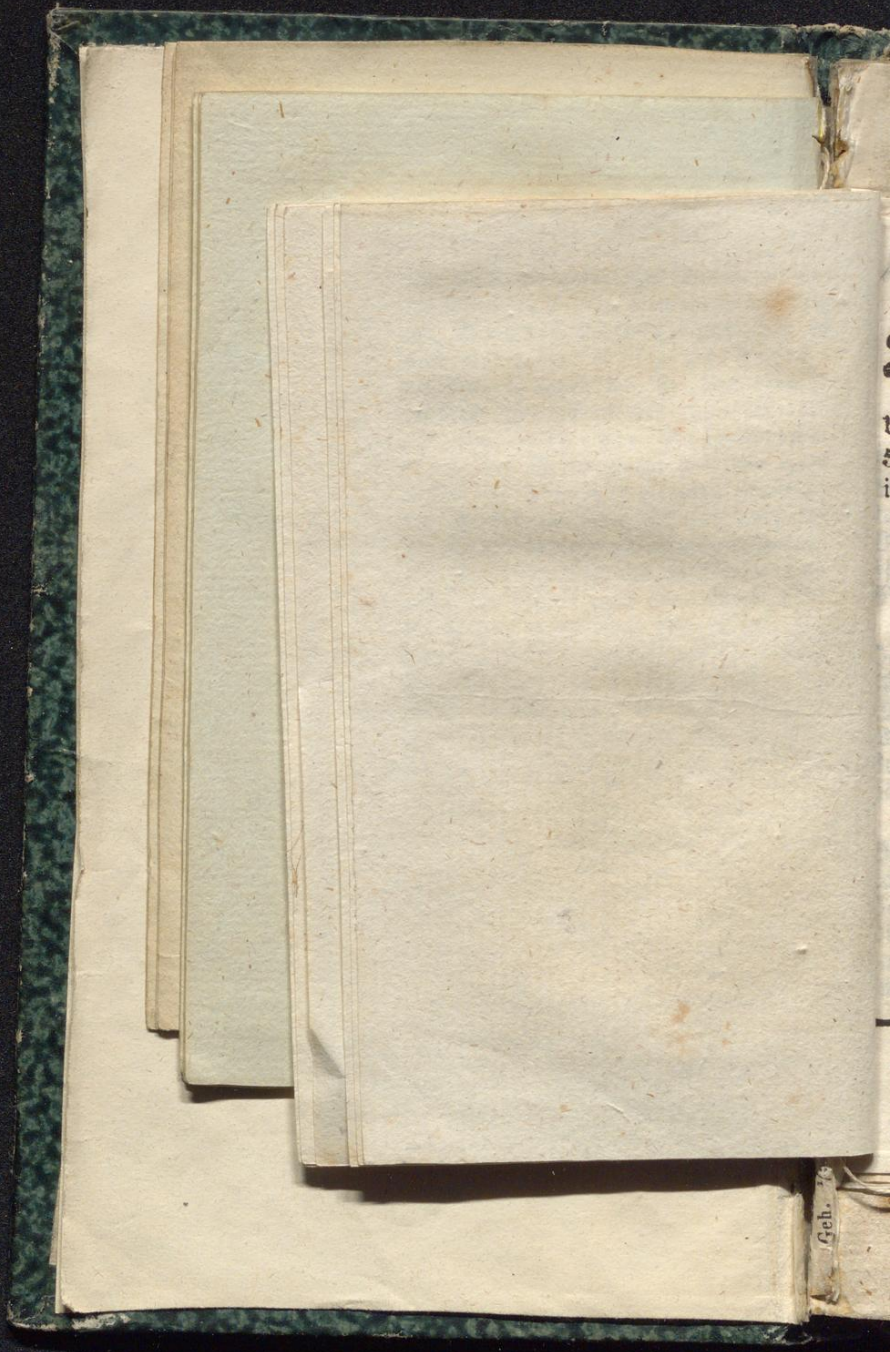
Bum Heniahr

Gehorsamste Anwendund des Re-
pertoirs an unsere Sönnner.

Seit 52 Jahren hat in diesem Haus
der gute Humor den Sieg über
die üble Laune davon getragen,
und wenn sich auch manchmal Diosa
eingefunden, so hat doch Amint ha in
der Gestalt der Nachsicht des gnädigen Pub-
likums die trüben Wolken gar bald ver-
weht. Wer wie wir in der Zufrieden-
heit der Sönnner sein Ideal erkennt,
und es an Fleiß und Thätigkeit nicht feh-
len läßt, kommt gewiß in die Gold-
grotte der Anerkennung und findet
dort eben so gewiß den höchsten
Preis, als ihn Nina und Lie-
benau auf ihren Wanderungen gefun-
den haben. Drum wollen wir beharr-
lich wie Mimili in der Lieb auf
der Alm in unserer Pflicht bleiben, da-
mit wir den Kampf des Glückes
mit dem Verdienst gut bestehen

und mit Beruhigung sagen können, wir wa-
ren in unserer Pflicht niemahl leichtsinnig
wie Bruder Lüftig, und hat es
auch manchesmal Falschingsstreiche
gegeben, so haben wir sie doch eben so
ernstlich gut zu machen uns bestrebt,
als die elegante Bräunreiser-
rinn ihre Verirrungen, weil wir wohl
wissen wie leicht sonst die Unzufriedenheit
des Publikums, die für uns ewig eine
Fremde Dame bleiben muß, in der Gestalt
des Robert der Wau Wau uns
erschrecken könnte, dann könnten wir nicht
am Schluß eines jeden Jahres stolz wie
Ritter Stiefeldon auf die bestan-
dene Fahrt nach Abenteueren
zurück blicken, was doch unser einziger
Wunsch ist.

Zum Heujahr



Geb. 16